

Aur-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post
bezogen 1 Mark 30 Pfennig ohne
Postgebühren.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 20

Langenschwalbach, Dienstag, 25. Januar 1916.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Schmalz.

Mir ist eine kleine Menge Schmalz zum Preise von 4 M. 0 Pf. für jedes Kilogramm ab Lager Hamburg zur Verfügung gestellt worden. Wenn die Abgabe an unbemittelte Kriegerfamilien erfolgt, die nicht selbst schlachten oder geschlachtet haben, kann eine Ermäßigung des Preises eintreten. Die Be-
stellungen müssen durch die Gemeinden erfolgen
Langenschwalbach, den 8. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Gemeinde-Vorstände der Landgemeinden

Betrifft: Petroleumfässer.

Etwa noch vorhandene Petroleumfässer von dem im Laufe des Herbstes und Winters gelieferten Petroleum müssen, falls noch nicht geschehen, umgehend an die Deutsche Petroleum-
verkaufs-Gesellschaft in Mannheim, Station Mannheim In-
dustrie-Hafen, frachtfrei zurückgeschickt werden.

Langenschwalbach, den 22. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Verordnung.

Betr.: Verbot des Hausierhandels mit Kriegerandenken.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungs-
stand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Befehlssbereich
der Festung Mainz an:

Ausgeschlossen vom Gewerbebetrieb im Umherziehen sind:
Das Feilbieten von Waren sowie das Auffuchen von Be-
stellungen auf Waren oder gewerbliche Leistungen, wenn die
Waren oder gewerblichen Leistungen dem Gedenken an Heeres-
angehörige oder an gefallene Kriegsteilnehmer zu dienen be-
stimmt sind. (Gedenkblätter, Umrahmungen, Photographiever-
mehrungen usw.)

Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze
eine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu
Jahre bestraft.

Mainz, den 7. Januar 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

gez. v. Bücking, General der Artillerie.

Merksblatt

für Feldzugsteilnehmer und deren Angehörigen über ihre
Ansprüche an das Reich.

a. Ansprüche der Angehörigen.

1. während der Einberufung.

a. Familienunterstützung (im Falle der Bedürftigkeit):

1. für die Ehefrau den Monat 15 M.
2. „ jedes Kind bis 15 Jahren den Monat 7.50 „

3. „ Eltern, Großeltern, Geschwister u. auch
für Kinder über 15 Jahren, sofern
dieselben von dem Einberufen-
enen unterhalten worden sind,
den Monat 7.50 „
— Anmeldung beim Bürgermeister —

b. Wochenbeihilfe (sofern Familienunterstütz. gezahlt wird):

1. einmaliger Beitrag zu den Entbindungskosten 25 M.
2. ein Wochengeld von 1 M. den Tag für 8 Wochen 56 „
3. Stillgeld für 12 Wochen mit 50 Pf. den Tag 42 „
4. sofern Hebammendienste und ärztliche Hilfe bei
Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich wer-
den, bis zu 10 „
133 M.

Die Anmeldung muß, wenn der Einberufene oder die
Wöchnerin bei einer Krankenkasse versichert ist, bei dieser, im
anderen Falle bei dem Bürgermeister oder dem Landrat erfolgen.

2. Im Falle des Todes.

- a) für die Witwe Witwenrente mit jährlich 400 M.
- b) „ jedes Kind bis zum 18. Lebensjahre
Waisenrente jährlich 168 „
- c) „ Eltern oder Großeltern, Elternrente in ungefährer
Höhe der von dem Verstorbenen früher geleisteten
Unterstützung, auf die Dauer der Bedürftigkeit.
Elternrente wird jedoch nur dann gezahlt, wenn
die Eltern von dem Sohne seither unterhalten
worden sind. Es genügt somit nicht zur Erlangung
der Elternrente, wenn der Sohn nur in mäßiger
Weise unterstützt hat.

d) sofern der Verstorbene auf Grund des Invaliden-
versicherungsgesetzes versichert war und
mindestens 200 Beitragsmarken verwendet hat:

1. Waisenrente für die Kinder unter 15 Jahren.
Die Witwe bekommt Anwartschaftsbescheid auf
Witwenrente, die aber erst zur Auszahlung ge-
langt, wenn sie später arbeitsfähig wird.
2. eine einmalige Ehrengabe je nach der Kinder-
zahl von 50—250 Mark.

— Anmeldung beim Bürgermeister oder Landrat. —

b. Ansprüche der Einberufenen.

1. von der Invaliditäts- und Altersversicherung:

- a) Krankenrente, wenn der Einberufene infolge
einer Verwundung oder Erkrankung, länger als 26
Wochen krank oder arbeitsunfähig bleibt.
- b) Invalidenrente, wenn die Arbeitsfähigkeit des
Einberufenen dauernd auf weniger als ein Drittel der
durchschnittl. vollen Mannesarbeitskraft herabgesetzt ist.
In beiden Fällen ist jedoch Bedingung, daß min-
destens 200 Beitragsmarken verwendet worden sind.

— Anmeldung beim Bürgermeister. —

2. aus der Reichsmilitärkasse.

Versorgungsgebühren nach dem Grad der verminderten
Arbeitsfähigkeit.

— Anmeldung beim Bezirkskommando. —

Langenschwalbach, den 7. September 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei Neuville (nördlich von Arras) bemächtigten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minensprengung der vordersten feindlichen Stellung in einer Breite von 250 Meter; wir machten 71 Franzosen zu Gefangenen.

In den Argonnen besetzten wir nach kurzem Handgranatenkampf ein feindliches Grabenstück.

Militärische Anlagen östlich von Belfort wurden mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Rege Artillerie- und Fliegertätigkeit auf beiden Seiten.

Ein feindliches Geschwader bewarf Metz mit Bomben, von denen je eine auf das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazarett Hof fielen. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 8 verwundet. Ein Flugzeug des Geschwaders wurde im Luftkampf abgeschossen, die Insassen sind gefangen.

Unsere Flieger bewarfen Bahnhöfe und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front; sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dünaburg wurde von unserer Artillerie ein russischer Eisenbahnzug in Brand geschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein von griechischem Boden aufgestiegenes feindliches Flugzeuggeschwader belegte Bitolj (Monastir) mit Bomben. Mehrere Einwohner wurden getötet oder verletzt.

Oberste Heeresleitung.

Fliegerangriff auf Dover.

Berlin, 24. Jan. (WTB. Amtlich.) In der Nacht vom 22. zum 23. Januar belegte eines unserer Wasserflugzeuge den Bahnhof, Kasernen und Dockanlagen von Dover mit Bomben.

Außerdem haben am 23. Januar nachmittags zwei unserer Wasserflugzeuge die Luftschiffhalle in Hougham (westlich Dover) mit Bomben belegt; starke Brandwirkung wurde einwandfrei festgestellt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Besetzung von Skutari (Albanien).

Wien, 24. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nach amtlicher Mitteilung haben die österreichisch-ungarischen Truppen gestern Abend Skutari besetzt. Die serbische Besatzung in Skutari hat sich ohne Kampf zurückgezogen. Die österreichisch-ungarischen Truppen rückten auch in Niksic, Danilobgrad und Podgoricza ein. Die Entwaffnung des Landes vollzog sich bis zur Stunde ohne Reibungen.

* Wien, 23. Jan. (WTB.) Amtlich wird verlautet: Russischer Kriegsschauplatz.

Auf der Höhe von Dolzof, nördlich von Sojan, am 3. sprengten wir vorgestern Abend einen russischen Graben durch Minen in die Luft. Von der 300 Mann starken Besatzung konnten nur einige Leute lebend geborgen werden. Der Feind in demselben Raum aus einer seiner Verschanzungen Nordwestlich von Ustjez'ko ist eine von uns eingerichtete Artillerie seit längerer Zeit das Kampfziel zahlreicher russischer Angriffe. Fast jeden Tag kommt es zu Nahkämpfen. Braven Verteidiger halten allen Anstürmen stand. Südlich Dubno griff der Feind heute früh nach starker Artillerieunterstützung unsere Stellungen an. Es wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tolmeiner Brückenkopf, im westlichen Abschnitt des Karnischen Kampfes und an einzelnen Teilen der Tiroler Front fanden Geschüßkämpfe statt. Im Raume von Flietsch fand ein Angriff einer schwächeren feindlichen Abteilung am 1. von Graben abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstreckung der Montenegriner nimmt ihren Gang. An zahlreichen Punkten des Landes wurden die Waffen niedergelegt. In der Nordostfront von Montenegro ergaben sich in den letzten Tagen 1500 Serben.

Die Adria Häfen Antivari und Dulcigno wurden von unseren Truppen besetzt.

Neue Kämpfe in Montenegro?

Rom, 23. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung Agencia Stefani. Der König von Montenegro und Prinz Peter sind in Brindisi eingetroffen; sie werden die Reise nach Lyon fortsetzen. Prinz Mirko und 3 Mitglieder der Regierung bleiben in Montenegro auf ausdrücklichen Wunsch des Heeres, das den Kampf fortsetzt.

Der montenegrinische Ministerpräsident veröffentlicht eine ausführliche Darlegung, in welcher er behauptet, daß Waffenstillstandsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn nicht und allein darauf abgesehen hätten, den Rückzug der montenegrinischen Truppen zu sichern. Es sei sicher, daß der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen auf diese Weise um mindestens eine Woche aufgehalten worden sei.

* Berlin, 24. Jan. Die „Tägl. Rundschau“ sagt: Friedensangebot Montenegros scheint wieder zu gezogen worden zu sein, oder der alte Nikta hat nicht die Macht, sein Wort einzulösen. Der Erfolg unserer Verbündeten bleibt auch dann bestehen, wenn sie genötigt sind, einige Wochen der völligen Säuberung Montenegros zu warten. Nikta wird sich aber um die milden Friedensbedingungen gebühen, die ihm wahrscheinlich zugestanden worden wären.

In der „Post“ heißt es: Die montenegrinische Regierung kündigt eine so merkwürdige Auffassung von den unter den führenden Völkern sonst üblichen Gebräuchen und Ansprüchen, daß man sich nicht wundern darf, wenn Oesterreich-Ungarn den künftigen allgemeinen Friedensverhandlungen die Einschaltung dieses Zwergstaates verlangt dessen Existenz so eine Beunruhigung des europäischen Friedens war. Doch hat noch das österreichische Schwert ein Wort zu sagen und es wird hoffentlich nicht saftlos sein.

* Berlin, 24. Jan. Nach der „Köln. Zeitung“ in der Schweizer Blätter aus Rom: Der Besuch der Königin Elena bei ihren montenegrinischen Verwandten auf der Durchreise durch Rom dauerte vier Stunden. Der König von Italien war nur einige Minuten anwesend. Königin Elena machte einen sehr niedergeschlagenen Eindruck. Es sieht langsam durch, daß der Kronprinz Danilo und seine Gemahlin auf Seite Oesterreichs stehen.

* New-York, 23. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büreaus: Der Washingtoner Berichterstatter des Associated Press meldet, daß dank dem Eintreten der türkischen Regierung der deutsche, österreichisch-ungarische, bulgarische Konsul, die in Saloniki gefangen genommen waren und sich an Bord eines französischen Kriegsschiffes befanden, freigelassen werden sollen.

1* Wien, 22. Jan. Streifens Militärblatt bringt zum 57. Geburtstag Kaiser Wilhelms einen Begrüßungsartikel, der u. a. ausführt: Nicht nur im deutschen Reiche, auch bei uns und bei unseren Verbündeten auf dem Balkan werden Hunderttausende an diesem Tage bewegt und dankbaren Herzens und mit dem Gefühle aufrichtigster Verehrung und Bewunderung des Kaisers gedenken, der seinem Volke ein siegreicher Kriegsherr, den Bundesgenossen ein Freund von idealster Treue ist. Nicht im kriegerischen Ruhm sah der Kaiser sein höchstes Ziel, sondern in der Aufgabe, Deutschland innerhalb gesicherter Grenzen herrlich und reich auszugestalten und die Fülle seiner Volkskraft in den Dienst der Kulturideen zu stellen. Feindeswille hat diesem friedlichen Walten ein Ende gesetzt und Herrschern, den beiden verbündeten Monarchen das Schwert in die Hand gedrückt. Wohl uns, daß wir sagen können: wir haben es gebraucht, wie unsere Feinde es nicht erwartet hatten. Unsere und die Beherrschung des deutschen Reiches die Freie Bulgariens und der Türkei sind heute stärker und fester vertrauensvoller denn je. Oesterreich-Ungarns Wehr zu Lande und zur See grüßt den kaiserlichen Feldherrn der Bruderarmee und vereiniget sich mit ihr im Gebet, der allmächtige Schlachtenlenker möge Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Kriegerleuten auch fernerhin gnädig sein, und ihrer gerechten Sache zum endgiltigen Siege verhelfen.

* London, 23. Jan. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büreaus. Das Press Bureau teilt mit: Unter Benutzung des hellen Mondlichtes kam heute Nacht 1 Uhr ein feindliches Flugzeug an unsere Ostküste und warf schnell hintereinander neun Bomben ab und kehrte seewärts zurück. Kein militärischer oder maritimer Schaden wurde angerichtet, aber Privateigentum erlitt einigen Schaden. Eine Brandbombe verursachte ein Feuer, das um 2 Uhr gelöscht war. Zwei Zivilisten sind getötet, zwei Männer, eine Frau und drei Kinder leicht verletzt worden.

* Saloniki, 23. Jan. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte heute vormittag einen englischen Frachtdampfer, welcher darauf strandete; die Besatzung ist gerettet.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson

in autorisierter Uebersetzung von Johanna Junf.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Hier kann keiner herein; wir sind alle schon im Bett und schlafen.“

„Bloß Sie nicht? Nicht wahr?“ lacht Gordon.

„Ja Herr, bloß ich nicht.“

„Hören Sie, mein Lieber,“ sagte jetzt Gordon und zog ein paar Sovereigns aus dem Portemonnaie. „Hören Sie, ich muß dort in den Saal hinein; ich bin Offizier und suche jemand hier zu treffen.“

Der Diener zögerte unentschlossen. „Es ist hier nicht der Brauch, mein Herr; Sie täten besser zu gehen.“

Gordon sah sein vergebliches Bemühen ein, und er war schon entschlossen, seinen Versuch aufzugeben, als sich plötzlich im Hintergrund eine Tür öffnete, und ein junger Mann im Gesellschaftsanzuge heraustrat.

„Gordon, Georg Gordon,“ rief er aus; „bei allen Heiligen, wie kommen Sie hierher?“

Gordon war es, als ob ihm jemand im Augenblick 100 Pfund Sterling geschenkt hätte.

„Billy,“ sagte er, vorwärts strebend und dem andern die Hand schüttelnd.

Billy, war ein als leichtsinnig bekannter Junggeselle, und er hatte ihn in der Regel gemieden; aber da er seinem Stande angehörte, war er doch gezwungen, höflich zu ihm zu sein.

In diesem Moment hegte er wirkliche Freundschaft für ihn und „Billy“ hatte das gleich gemerkt.

„Gordon, alter Freund,“ bat er, „können Sie mir Geld leihen?“

„Gewiß, gewiß; aber wie komme ich hier hinein?“

„Wollen Sie das? Sie wollen hier hinein! Was doch alles in der Welt passiert! Ich habe gar nicht gewußt, daß Sie ein Freund von Vaccarat sind. Wenn Sie diese Art Zerstreuung kennen lernen wollen, so kann ich Ihnen dazu verhelfen. Sie brauchen nur Ihren Namen einzuschreiben und 1 Pfund Sterling Eintrittsgeld zu zahlen.“

„Aber,“ fuhr er ängstlich fort, „als er ihn durch den dunklen Korridor in ein hell erleuchtetes Vorzimmer geführt hatte, wenn Sie spielen wollen, werden Sie all Ihr Geld brauchen.“

Gordon mußte lachen, nein, Billy; Ihr Geld wird Ihnen; ich habe hoffentlich genug für uns beide bei mir.“

Der andere stieß einen Seufzer der Erleichterung aus, welcher abermals Gordons Heiterkeit erregte.

„Guter Freund; ich wollte eben trübselig nach Hause gehen. Wenn ich mich hätte einen Augenblick noch halten können, hätte sich mein Glück gewendet; denn eben ist ein Mensch gekommen, der mir immer Glück bringt.“

Gordon horchte auf.

„Wie sieht er aus?“

„Wie er aussieht? Der Herr? Er ist ein hübscher Junge, aus unserm Stande. Aber bitte, treten Sie ein und sehen Sie dem Spiel zu. Ich werde ihn Ihnen zeigen, wenn wir drin sind.“

Sie durchschritten einen hellen Korridor, der mit kostbaren Tapeten bedeckt und mit schönen Gemälden verziert war, und traten in einen noch eleganter eingerichteten Salon, der in hellstem Licht erstrahlte. Ungefähr zwanzig feingekleidete Herren waren um einen, mit grünem Tuch ausgeschlagenen Tisch, versammelt. Einige saßen, die andern standen; alle schienen atemlos die großen Geldsummen, die hier und dort in einzelnen Abteilungen an jeder Seite des Tisches aufgehäuft waren, zu bewachen. Am oberen Ende des Tisches saß ein jüdisch aussehender Mann mit kahlem Schädel und roter Nase; er verteilte die Karten und hielt einen metallenen Rechen in seiner Hand. Gordon sah mit einem Blicke, daß er sich in einer besseren Spielhöhle befand und hielt Umschau nach dem schwarzen Herrn. Für den Augenblick konnte er ihn nicht entdecken; aber Billy berührte ihn an der Schulter.

„Da rechts sitzt der Mensch, von dem ich Ihnen erzählte.“

Gordon folgte der Richtung des Blickes und fühlte sein Herz schneller schlagen; denn dort, die Augen fest auf den Bankhalter geheftet, ein Häuflein Geld vor sich, saß der geheimnisvolle Unbekannte mit dem fahlen Gesicht.

5. Kapitel.

„Das ist mein Mann; jetzt bin ich sicher, daß ich gewinne,“ jagte Billy, der ein hübscher junger Mann mit noch recht knabenhaften Zügen und frischem Gesicht war. „Mein System ist, mich ihm gegenüberzusetzen. Dann gewinnt meine Seite und seine verliert. Das trifft immer ein; er ist der unglücklichste Kunde in der Welt. Da, — was sagte ich Ihnen?“

Es verhielt sich wirklich so; in diesem Augenblick setzte der Bankhalter mit kühnem Schwunge seines Rechens das Häufchen des „Schwarzen“ mit denen der Mitspieler auf seiner Seite zusammen und schob sie den Häufchen der gegenüberliegenden zu.

„Wie häßlich er aussieht, wenn er verliert,“ sagte Billy, als der Fremde seine Stirn in Falten zog und mit wütender Gebärde, die Gordon schon kannte, an den Fingern knaute.

„Ich will Sie einführen, wenn Sie wünschen.“

Gordon zögerte; er wußte, seine Chancen stiegen; aber er fühlte einen heftigen Widerwillen, wenn er daran dachte, daß er jenem, an dem er solches Interesse nahm, die Hand schütteln sollte, eine Förmlichkeit, der er sich nicht entziehen konnte.

„Noch nicht, noch nicht; nennen Sie mir seinen Namen.“

„Er heißt Usher; aber wenn Sie nicht vorgezogen zu sein wünschen, geben Sie mir um Gottes willen das Geld; setzen Sie sich zu mir; Sie können bestimmt gewinnen! Aber folgen Sie meinem Spiel!“

Gordon hatte nicht viel Zutrauen zu Billys Versicherung; aber die Aussicht, Herrn Usher gegenüber zu sitzen, ihn sprechen zu hören und Informationen über ihn von dem ahnungslosen Billy herauszukommen, war zu verlockend. Mochte es immerhin einige zwanzig Markstücke kosten! Er folgte Billy und ließ eine Zehnshundnote in seine Hand gleiten.

Die Ankunft der beiden Fremden an dieser Seite des Tisches brachte keine Umordnung in das Spiel. Von dem Augenblick an, wo die beiden ihren Sitz einnahmen, wandte sich das Glück zu Billys Gunsten, genau, wie er vorher gesagt hatte.

Hatten sie vier oder fünf, so standen auf Billys Seite sechs und sieben; und der Bankhalter schob ihnen das Geld zu. Billy schwamm im Entzücken; und auch Gordon konnte dem Spiel, welches ihm in kurzer Zeit eine hübsche Summe einbrachte, sein Interesse nicht versagen. Aber dies hielt ihn nicht ab, Usher aufmerksam zu beobachten, und er kam bald zu dem Entschluß, daß er die Hauptleidenschaft im Leben dieses eigenartigen Mannes entdeckt habe. Er war mit Leib und Seele ein Spieler, und wie es ihm vorkam, ein schlechter Gewinner. Ein Häufchen Marken nach dem andern — jedes galt einen Sovereign — wurde von dem Rechen der Bankhalter hinweggenommen und sein Gesicht zeigte immer größere Wut; es wurde dämonisch im Ausdruck. Die gelbe Haut schien noch farbloser, sein Auge zuckte wütende Blitze, während er in ohnmächtigem Grimm an den Fingern nagte, während sein Geld gleich Schnee in dem Londoner Nebel zerrann. Es ging stark auf den Morgen; die Spieler setzten höher und höher — einige in der Hoffnung, den Verlust wieder einzubringen, andere in dem Gefühl, daß das Glück von ihnen gewichen und die Zeit der Ebbe gekommen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

betreffend
mit Kraft angetriebene Maschinen
für Konfektionsarbeit.

Auf Grund des § 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Verlagerungszustand vom 4. Juni 1851 (in Bayern auf Grund Artikel 4 § 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912) wird folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

1. Das Zuschneiden von Web- und Wirkwaren mittels mechanisch angetriebener Zuschneidemaschinen wird hiermit verboten.
2. In allen Betrieben, in denen mit Kraft angetriebene Näh-, Knopfloch- und andere derartige Maschinen für die Konfektionierung von Web- und Wirkwaren verwendet werden, darf mit diesen Maschinen nur noch während 30 Stunden in jeder Woche gearbeitet werden.

3. Das Vergeben von Konfektionsarbeit zum Zwecke der Herstellung von Erzeugnissen aus Web- und Wirkwaren zu niedrigeren Löhnen als den im Monat Dezember 1915 ortsüblichen ist verboten.

Wenn die an Maschinen, wie unter Ziffer 2 beschrieben, beschäftigten Arbeiter bisher im Tage- oder Wochenlohn bezahlt wurden, so darf nach dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung der zu zahlende Lohn für eine Woche für jeden Arbeiter nicht niedriger sein, als der bisher ortsübliche.

Soweit im Stücklohn hergestellte Gegenstände infolge der Verbote 1 und 2 auf andere Weise konfektioniert werden müssen als bisher, ist der Arbeitnehmer für den entstandenen Mehraufwand von Zeit von dem Arbeitgeber am Lohn zu entschädigen.

In Streitfällen soll ein Gutachten von der örtlich zuständigen Handwerkskammer eingeholt werden.

Ein besonderer Unternehmergewinn darf aus einer derartigen Lohnerhöhung beim Verkauf der hergestellten Waren nicht hergeleitet werden, d. h., der Verkaufspreis darf höchstens um den wirklichen Betrag des Mehrlohns erhöht werden.

4. Werkstätten im eigenen Betriebe der Militär- u. Marineverwaltung sind von diesen Maßnahmen nicht betroffen.

5. Unmittelbare Heeres- oder Marinelieferanten, bei denen durch die Verbote 1 und 2 die Erfüllung der Lieferfrist in Frage gestellt wird, haben sich an die auftragerteilende Stelle mit dem Ersuchen um Verlängerung der Lieferfrist zu wenden. Die anordnende Behörde wird auf besonderes Ansuchen der auftragerteilenden Stellen in den Fällen, in denen eine Verlängerung der Lieferfrist im Heeresinteresse nicht bewilligt werden kann, eine Befreiung von den Verböten 1 und 2 für die Erledigung bereits laufender Aufträge gewähren.

Auch die beschaffenden Stellen des Heeres und der Marine dürfen neue Aufträge nur noch unter Berücksichtigung der Anordnungen dieser Bekanntmachung erteilen.

6. Jegend welchen Gesuchen um Befreiung aus anderen Gründen als den in Ziffer 5 genannten, kann nicht stattgegeben werden.

7. Die Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

8. Abdrucke vorstehender Bekanntmachung (beim Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff Abteilung des Königlich Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, erhältlich) sind in den Räumen der in Betracht kommenden Betriebe und Firmen anzuschlagen.

Frankfurt a. M., den 18. Januar 1916.

Stellvertr. Generalkommando.
18. Armeekorps.

Holzversteigerung

Gem. Kessel.

Mittwoch, den 2. Februar, Vormittags 9 Uhr, im Dist. Forst 23, 24 und 26

Eichen-Scheit und -Knüppel: 19 rm., Wellen 440 Stck.
Buchen-Scheit: 100 rm., Knüppel: 228 rm., Wellen: 2500 Stck. Der Anfang wird im Dist. 23 gemacht.

Kessel, den 23. Januar 1916.

102

Lang, Bürgermeister.

Preisliste 20

der Zentraleinkaufsgesellschaft im Berlin liegt in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht offen; sie enthält eine Reihe von Waren, die für die Eigentümer von Gasthöfen und Fremdenheimen in Betracht kommen. Wir nehmen Bestellungen in den Verkaufseinheiten entgegen, und weisen auch auf das Schmalzangebot hin.

Langenschwalbach, den 21. Januar 1916.

90

Der Magistrat.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 26. d. Mts., abends 9 Uhr, im Gasthaus zum „goldenen Häschen“

General-Versammlung.

Tagesordnung.

1. Jahresbericht;
2. Kassenbericht;
3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission;
4. Feuerwehrangelegenheiten;
5. Wünsche und Anträge.

Um zahlreiches Erscheinen in schwarzer Toppe u. Mütze wird ersucht.

98

Der Vorstand.

Nass. Landesbank. Nass. Sparkasse.

Die Einzahlung der fälligen Annuitäten und Vorschusszinsen wird erinnert.

103

Landesbankstelle.

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Langenschwalbach.

Wegen auswärtiger Heberterminen bleibt die Kasse Dienstags und Donnerstags im Monat Januar für Beitragszahlungen geschlossen.

44

Der Kassenvorstand.

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senf in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:
Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen,
Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe
und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen,
Räusen, auswechselbare Kettenhalter,
Sinkkasten, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Sädelmaschinenmesser u. Rübenscheidermesser
in allen Größen vorrätig.

39

Von heute ab wird in der Armühle bei Wehen

Gerste geschält.

Aug. Brühl.

104

Ein großer Transport
Fahrochsen, Fahr-
kühe u. Rinder

eingetroffen bei

Julius Ackermann,
Pferdehandlung.

93

Emserstraße (Gartenhaus)
ist eine schöne kleine
Wohnung
sowie zu vermieten.
Näheres
99 3 Eschwege.

Schreiberlehrling

zum 1. April gesucht.
92 Hgl. Kreiskasse.

Mädchen gesucht
zum 1. März 1916.
Oberförsterei Hahn i. E.

105